

INFORMATIONSDIENST

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Abfallvermeidung statt Müllverbrennung

Entwicklung eines alternativen Abfallkonzeptes für Berlin-West

Das IÖW erstellte mit Unterstützung des Instituts für ökologisches Recycling im Auftrag der AL-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus ein Gutachten über die Auswirkungen der in Berlin geplanten Müllverbrennungsanlage, sowie über Ansätze für ein alternatives Abfallkonzept für Berlin-West unter Berücksichtigung von Abfallvermeidungsmöglichkeiten.

Die Bearbeiter waren: Thilo Burkard, Dorothee Jenewein, Gerd Jordan, Jörg Schwensen, Thomas Schwilling. Wir dokumentieren im folgenden einige Kernsätze aus der Kurzfassung. Das vollständige Gutachten ist als Nr.4 der IÖW-Schriftenreihe erschienen.

Nach offiziellen Aussagen ist die Erweiterung der Müllverbrennungskapazität von derzeit ca. 400.000t/a auf 1 Mio. t/a geplant. Dies bedeutet den Neubau einer Verbrennungsanlage mit einer Jahreskapazität von ca. 600.000t.

Bei der Verbrennung von 600.000t Müll verbleiben noch rund 230.000t als Rückstände übrig, davon ca. 200.000t Schlacke und ca. 30.000t Flugstaub/Salzgemisch. (...)

Ein Vergleich mit einem modernen Steinkohleheizkraftwerk ergibt, daß die geplante MVA trotz Rauchgasreinigung pro Megajoule (MJ) eingesetzter Energie die 5,6-fache Menge an Stickoxiden (NOx), die 20-fache Menge an Cadmium (Cd), die 50-fache Menge an Zink (Zn) und die 18-fache Menge an Blei (Pb) emittieren würde. Nach TÜV-Untersuchungen aus dem Jahre 1984 wird in den Innenstadtbezirken, z.B. Kreuzberg, der Immissionsgrenzwert für Schwebstaub deutlich überschritten. Werden die oben beschriebenen Schadstoffmengen, z.B. Staub, bzw. Pb, Cd, über einen Schornstein (Höhe 100m) an die Berliner Luft abgegeben, so ist mit einem weiteren Schadstoffanstieg der ohnedies schon gesundheitsgefährdenden Luftbelastung zu rechnen. (...)

Eine quantitative und qualitative (stoffbezogene) Abfallvermeidung bei den festen Siedlungsabfällen muß mit Hilfe von Produktions-, Anwendungs-, Importverboten und anderen gesetzlichen Regelungen wie Steuer- und Subventionsvariationen durchgeführt werden. Eine maximale Vermeidung von Einwegverpackungen muß im Lebensmittel- (u.a. Getränke, Molkeprodukte, Obst und Gemüse) und im Verbrauchsgüterbereich neben der Nutzung von Mehrwegsystemen u.a. durch die Förderung des Losekaufs und den verstärkten Einsatz regene-

rierbarer Rohstoffe anstatt knapper, nicht regenerierbarer und als Abfall relativ schädlicher Stoffe, wie der aus Öl hergestellten Kunststoffe, erfolgen. Im Produktbereich muß die Langlebigkeit von Gebrauchsgütern durch Änderungen von DIN-Vorschriften gefördert werden.

Bei der Umsetzung dieser Maximen in die abfallpolitische Praxis Berlins ergibt sich ein Abfallvermeidungspotential von 28% bei den in Haushalten anfallenden Abfällen und von 10% im Gewerbebereich (inkl. Recycling). (...)

Durch die Abfallvermeidung würde allein die anfallende Menge fester Siedlungsabfälle in der Stadt um mehr als 250.000t reduziert werden.

Für die Erfassung der verringerten Müllmengen sieht das Gutachten die flächendeckende Einführung der Getrenntsammlung im Haushalt und Gewerbe vor.

Es gibt die 3-Komponenten-Sammlung für Organik, Papier/Pappe und Restmüll. Die durch Abfallvermeidungsmaßnahmen stark verringerten Mengen von Glas und Metall werden durch Depotcontainer erfaßt. Die Entgiftung des Haushalt- und Gewerbemülls wird durch die Ausweitung der Einsammlung von Problem- und Giftabfällen vorangetrieben. (...)

Insgesamt ergeben sich Kosten in Höhe von 115,- DM/E.a. Im Vergleich mit dem Senatskonzept ist dies eine Kostensteigerung von ca. 10%. Es relativiert sich jedoch erheblich, wenn für die Wertstoffe höhere Erlöse angesetzt werden und wenn, vor allem für Kompost ein Verkaufspreis erzielt wird. Durch Einführung der Eigenkompostierung kann eine erhebliche Kostensenkung bei Sammlung und Transportkosten des Naßmülls erreicht werden.

Ökobilanz

– ein neues Projekt des IÖW

In diesen Wochen beginnt das IÖW mit einem interessanten Modellvorhaben: Zum ersten Mal in einem bundesdeutschen Industriebetrieb soll der systematische Versuch der Einführung einer Ökobilanz unternommen werden. Ziel einer solchen Ökobilanz:

- nach innen möglichst frühzeitig und vollständig die ökologischen Selbststeuerungspotentiale der Unternehmung entwickeln zu helfen,
- nach außen sowohl z.B. Lieferanten mit den ökologischen Standards des Unternehmens zu konfrontieren wie auch Kunden, mögliche Auftraggeber und die umweltbewußter gewordene Öffentlichkeit (einschließlich Bund, Länder und Gemeinden) über die eigenständigen Bemühungen des Unternehmens sowie über vorhandene Defizite aufklären und informieren zu können.

Unterstützt wird dieses IÖW-Projekt von dem Förderkreis Umwelt – future, in dem sich auf Initiative von Klaus Günther, Geschäftsführer von Bischof + Klein und früherer Vorsitzender des Bundesverbands Junger Unternehmer (BJU), eine zunehmende Zahl von Unternehmen bzw. Unternehmern mit der Absicht zu ökologischer Unternehmenspolitik zusammenfindet, sowie von dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium.

Das Verpackungen verschiedener Art herstellende Unternehmen Bischof + Klein ist auch der Betrieb, in dem das Modellvorhaben durchgeführt werden soll. Innerhalb des einen Jahres, auf das hin das Modellvorhaben zunächst geplant ist, sollen jedoch auch exemplarische Vergleiche in anderen Betrieben versucht werden. Die hinter dem Projekt stehende längerfristige Zielsetzung ist in der Entwicklung von Ökobilanzen für Unternehmen als allgemein verbindlichen Instrumenten zu finden, welche die vom einzelnen Unternehmen ausgehenden Umwelteinwirkungen kontinuierlich, möglichst umfassend und nach Vergleichbarkeit erlaubenden Verfahrensregeln erfassen.

Fortsetzung S. 2

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.